

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 79 (1953)  
**Heft:** 34: Hundstags-Sondernummer

**Artikel:** Wann sind die Hundstage da?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-492554>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

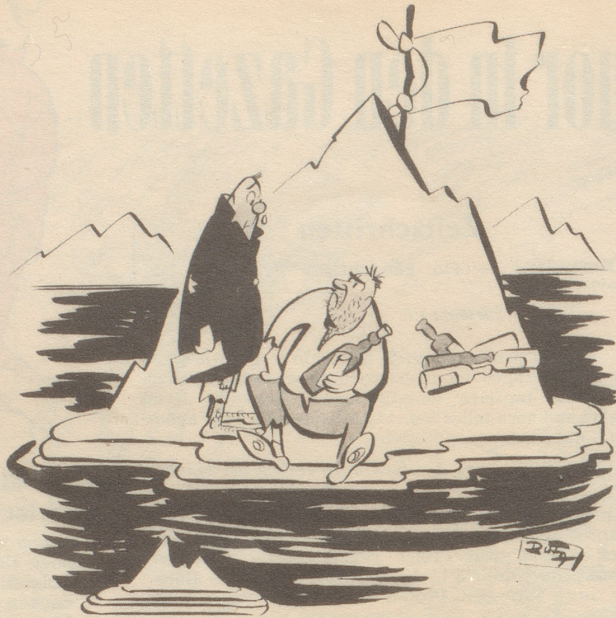
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

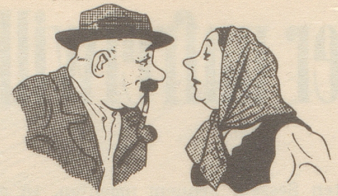
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



„Was — Du witt e Fläscheposcht ufgeää?  
Jä häsch dänn Margege fürs Porto?“



## Chueri und Rägel

«Herrschaft, isch das e Hitz!»

«Mer sind halt i de Hundstage, Rägel. Ich wett, ich ... ich weiß gar nid, was i wünsche wett, vilicht en husgroße Isshrank.»

«Und ich wett, ich wär en Russ im Jaar 1963!»

«???»

«Chasch di doch no erinnere, wo d Russe bi diplomatische Empfäng i hellgraue Kluffe umegschtolziert sind? Und hüt? — Hüt verschlyssed di russische Diplomate mee Fräck und Smoking als alli andere. Oder: Früener sind d Offizier i de gliche Uniforme umegloffe wie iri Soldate. Und hüt? — Eis einzigs russischs Lüfzgerli hät mee Gold uf den Achsle als alli Offizier vome europäische Batalion zämezellt. Und was d Summermode abetrifft: Summerhämper (über dHose treit) und Bikini-Badchleider werded no als amerikanischi Degenerationerschinige verdammt. Und i zää Jaare? — So wett ich i dere Affehitz törfe umelaufe, wie d Russe dänn i zää Jaare!»

AbisZ

## Fata Morgana

Ausgestreckt im weichen Bette  
Ruh' ich nach dem Mittagmahl.  
Aus der Küche fernes Klappern. Nette,  
Unser Mädchen, unsre Bonne,  
Wäscht die Teller. Ach, die Wonne  
Für den satten Herrn Gemahl!

Quatsch die Wonne!  
Jene Bonne,  
Die Geschirr wäscht — wie gewöhnlich  
Bin ich selber es persönlich.  
Und der drinnen wie im Hotel  
Wohlig seine Musje preist,  
Ist mein Trümergeist.  
Der Trottel!

Robert Däster

## Wann sind die Hundstage da!

Kann man ohne Kalender und ohne  
Thermometer feststellen, wann die  
Hundstage stattfinden? Ja — wenigstens  
mir gelingt das spielend, und zwar so:

Täglich begegne ich mehrmals einem  
Wegweiser, der jahraus jahrein haar-  
genau Richtung Biel zeigt. Mit zuneh-  
mendem Sommer zeigt er aber von  
einem Tag auf den andern Hundstag  
plötzlich Richtung Bier — da kann man  
nichts mehr machen, als dem Wink fol-  
gen und sich am geeigneten Ort im  
Schatten niederlassen ...

pen.

## Kindermund

Eine Mutter fährt mit ihrem zwölfjährigen  
Ernst in einer Vorortbahn. An einer Haltestelle  
steigt eine Frau mit Kleinkind ein. Die Mutter:  
«Schland uuf, Ernscht, zeig daß e junge Kava-  
lier bisch.» Ernst erhebt sich und steht bis zur  
Endstation. Tags darauf behandelt der Deutsch-  
lehrer Fremdwörter. Lehrer: «Weißt einer der  
Knaben, was ein Kavalier ist?» Ernst: «Ein  
Kavalier ist ein Mann, der eine Frau mit einem  
Kinde sitzen läßt.»

WM

## VON TAG ZU TAG

### Königliche Wäsche

Die Dessous dieser Geschichte sind  
ausgesprochen pikant. Denn es handelt  
sich dabei um wirkliche Dessous, sogar  
königliche.

Alexandra, die schöne Gattin des  
Ex-Königs Peter II. von Jugoslawien,  
ließ durch ihren Anwalt vor einem Pa-  
riser Gericht dagegen protestieren, daß  
ein Gläubiger ihres Gatten ihre Gar-  
derobe, sogar intimste Teile davon,  
pfänden ließ, um sich bezahlt zu ma-  
chen. Die Herrschaften leben zwar im-  
mer noch auf recht großem Fuß, ohne  
aber über die nötigen Mittel zu verfü-  
gen. Der Cadillac beispielsweise konnte  
nicht gepfändet werden, weil Ali Khan  
den schnittigen Wagen samt Chauffeur  
dem fürstlichen Paar «aus Klassen-  
Solidarität» zur Verfügung gestellt hatte.

Immerhin, der Gläubiger legte Be-  
schlag auf verschiedene kostbare Pelze,  
auf 22 Paar Schuhe, 28 Roben, 2 Hem-  
den, 4 Combinaisons und 10 kleine  
Höschen.

Madame reklamierte beim Quai d'Or-  
say, wo man lebhaft und freundlich be-  
dauerte. Sie fühlte sich begreiflicher-  
weise ausgezogen. Der Gläubiger aber  
beharrte auf seinem Recht, mit Aus-  
nahme allerdings eben jener unaus-  
sprechlichen petits riens aus der intimen  
Garderobe einer Ex-Königin.

Die Dessous dieser im Grunde so  
unköniglichen Geschichte sollten nicht  
öffentlich versteigert werden. Schließ-  
lich wäre noch eine Mohrenwäsche dar-  
aus geworden.

Chräjbüehl

## Ausgleich der Extreme

Im tiefen Winter sägt er Würfel aus  
der Eisfläche, um ins Wasser steigen  
zu können. Im hohen Sommer wirft er  
sie in die Wanne — zum selben Zweck.

Satyr

## Nautische Erklärung

«Was ist mit ihm?» fragt eine zähe  
Landratte auf dem tanzenden Schiff  
und weist auf einen Mann, der über  
die Reling hängt. «Füttert sein Spiegel-  
bild!» gibt der Steward zur Auskunft.

Satyr

## Walliser Aprikosenschrei

Im Wallis schwillt ein Schrei der Not:  
«Oh, helft uns Freudelosen!  
Wir haben anstatt Milch und Brot  
zurzeit nur Aprikosen.»

Wo stets die Blicke her und hin  
sich dreh'n, sind Aprikosen.  
Und wir, oh Gott, ersaufen drin,  
wir gänzlich Hoffnungslosen.

Wohin in unsrer großen Pein  
soll unsereiner flüchten?  
Oh, Schweizer, laßt uns nicht allein  
mit unsern süßen Früchten!

Oh, eßt sie! Kommt! Und wenn Ihr's tut,  
dann laßt Euch doch erweichen,  
sie uns so hoch, wie bar und gut,  
wie immer zu begleichen.

Paul Altheer